Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 30 (1923)

Heft: 5

Rubrik: Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zelhauses am vollkommensten und ist auch bezüglich Erwärmung im Winter am günstigsten, da sozusagen alle vier Häuschen das gleiche, gemeinsame Dach besitzen. Daß man in jedem Häuschen eine Badeeinrichtung schaffen soll, wenn man nicht der Kosten halber von der Erstellung einer solchen absehen muß, ist wohl angebracht, oftmals genügt es auch, in einem Gemeindehaus oder dergleichen eine größere Badanlage zu schaffen, die dann nach einem bestimmten Turnus benützt werden kann. Immerhin bleibt diese Einrichtung unvollkommen und kann das Ideal der eigenen Badstube nicht erreichen. Für die Schaffung einer Fabrikbücherei und Lesehalle sind zahlreiche Muster in den Volks- und Gemeindebibliotheken gegeben. Die Hauptsache ist eine fachgemäße Leitung in dem Sinne, daß nach und nach die Benützer zur Bevorzugung guter Lektüre erzogen werden. Zur Einführung eignen sich also in erster Linie solche Bücher, die den Geschmack an gutem Lesestoff beibringen und kann man dann nach und nach zu gehaltvollerer Lektüre übergehen. Bestrebungen dieser Art werden in der Regel dankbar begrüßt. Erreicht ein Unternehmen eine gewisse Größe und Bedeutung, dann erlangen alle Wohlfahrtsbestrebungen, wenn sie den gestellten Anforderungen einer modernen sozialen Fürsorge entsprechen wollen, eine gewisse Großzügigkeit in der Hand einer wohlwollenden Geschäftsleitung, sodaß, im Verein mit den sozialen Lasten, die die Werke infolge der Gesetzgebung tragen müssen, die Aufwendungen in der Regel sehr große werden. Da die Lasten und Ausgaben natürlich zunächst den Kampf im Konkurrenzleben erschweren, da sie eben für die Betriebskapitalfonds verloren gehen, so wird der vorsichtige Geschäftsmann genau abwägen, wie weit er hier gehen kann, insbesondere, wenn er in Konkurrenz steht mit solchen Ländern, welche Belastungen für Wohlfahrtszwecke und soziale Fürsorge wenig oder gar nicht kennen. Gleichwohl wird in der Schweiz, die seit altersher in der sozialen Frage stets vorangegangen ist, in einer gesunden Wohlfahrtspflege für die Arbeiter immer eine wichtige Aufgabe gesehen werden. (Forts. folgt.)

Elektrische Seng-Elemente „Phoebus Aarau".

In No. 6 dieser Zeitschrift, Jahrgang 1921, ist eine Wärmespeicheranlage, die von der Firma A.-G. Kummler & Matter in Aarau im Jahre 1918 erstellt wurde, näher beschrieben.

Im nachfolgenden sei kurz eine andere von der gleichen Firma erstellte Einrichtung der einschlägigen Branche näher beschrieben. Es betrifft dies einen elektrischen Sengapparat (Vide Fig. 1), der dazu berufen ist, den Beweis zu erbringen, daß die Elektrizität auch auf diesem Gebiete mit dem Gas und der Kohle die Konkurrenz aufnehmen kann oder diesen sogar überlegen ist.

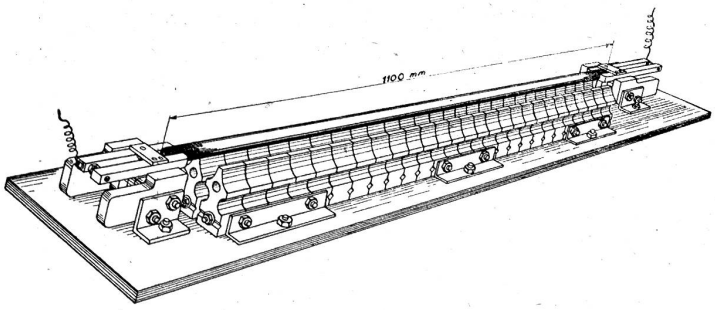

Fig. 1

Die Einrichtung ist sehr einfach und besteht im wesentlichen aus einem der bereits berühmt gewordenen Quarzilitglühstäbe mit entsprechenden Anschlußklemmen und einem Untersatz aus chamotteartiger Masse, deren Aufgabe es ist, die nach unten gestrahlte Wärme aufzufangen und an den Glühstab und an die vorbeiziehenden Gewebe zu reflektieren. Die normalen Glühstäbe, die zu diesem Zwecke benützt werden, besitzen eine Länge von ca. 1100 mm und 18 mm Durchmesser und glühen auf einer Länge von ca. 1 m, sodaß für 2 m breite Gewebe nur 2 oder 3 Elemente nebeneinander aufgestellt zu werden brauchen.

Diese Elemente haben sich in der Praxis glänzend bewährt und nach Aussage von Fachleuten soll die Sengerei schöner und schneller vor sich gehen als mit Gas. Das Tuch berührt die Oberfläche des Stabes, der sich infolge seiner großen Härte nicht abnützt. Je nach der Oberflächentemperatur, die zwischen 900—1200° C variert, wird die Geschwindigkeit des Tuches eingestellt. Man rechnet mit einer Geschwindigkeit von ca. 1 m/Sek., sodaß man mit einem solchen Element pro Stunde ca. 3,5 Kilometer und bei einer achtstündigen Arbeitszeit 29 km pro Tag sengen könnte. Es können dabei praktisch beliebige Breiten gesengt werden.

Ein solcher Sengapparat kann in jede beliebige Maschine, die vorher mit Gas oder Kohle geheizt wurde, eingebaut werden, wobei das Tuch von oben auf den Stab herab gepreßt wird.

Wo dies nicht angeht, muß man dafür sorgen, daß man das Sengelement senken kann. Die Brandgefahr ist bei der Elektrizität viel geringer als mit Gas und werden von den Behörden solche Einrichtungen bewilligt, wo Gasanlagen nicht statthaft sind. Infolge der Masse, aus der der Stab besteht, kann eine gewisse momentane Wärmeentnahme stattfinden, ohne daß dabei der Stab sich zu stark abkühlt, was z. B. bei den teuren Platindrahtsengern nicht der Fall ist, da diese ein rasches Sengen gar nicht ermöglichen. Ein weiterer Vorteil der beschriebenen Anordnung besteht darin, daß die Stäbe direkt an die Spannung angeschlossen werden können, ohne Zwischenschaltung eines Transformators, wie dies bei andern minderwertigen Einrichtungen der Fall ist.

Bezüglich des Glühstabes selbst ist zu erwähnen, daß eine Oxydation desselben erst bei einer Oberflächentemperatur von 1700° C beginnt und da zum Sengen nur Oberflächentemperaturen von ca. 1000° C benötigt werden, ist die Dauerhaftigkeit eine unbeschränkte. Die Temperaturschwankungen des Stabes haben auf die Lebensdauer desselben keinen Einfluß, indem solche in glühendem Zustande mit kaltem Wasser übergossen werden können, ohne daß dabei Risse entstehen. Es ist noch speziell zu erwähnen, daß die Glühstäbe, Anschlußenden besitzen, die nicht glühen, was speziell die Lebensdauer der metallenen Anschlußklemme erhöht. Die Anschaffungskosten eines solchen Elementes sind so gering (Fr. 120.—), daß es sich in kurzer Zeit amortisieren läßt. Die Energieaufnahme beträgt 4—6 kw, je nach der gewünschten Geschwindigkeit.

Um die Maschine vollkommen zu gestalten, kann auch noch ein Absaugesystem angebracht werden, mittelst welchem die Verbrennungsreste der Faserenden aus dem Arbeitssaale befördert werden können.

Als weitere Vorteile der elektrischen Sengeinrichtung kann noch erwähnt werden, daß der benötigte Raum viel kleiner ist als bei andern Systemen. Das Glühen des Stabes erfordert nur ca. 2—3 Minuten Zeit. Gegenüber dem Kohlen- und Gasbetrieb bietet ferner die elektrische Sengeinrichtung den Vorteil, daß die gesengte Ware nicht überhitzt wird. Ferner lohnt es sich beim elektrischen Betrieb, beim Stillstand der Sengmaschine den Strom auszuschalten, woraus ebenfalls eine gewisse Ersparnis resultiert.

Eine solche Einrichtung ist seit einem Jahre bei der Firma Zwicky & Cie. in Schindellegi im Betrieb und hat sich dort bestens bewährt.

Marktberichte

Seidenwaren.

Mailand, den 25. April 1923. Die vergangenen beiden

Monate haben dem hiesigen Seidenwarenmarkte eine kleine Belebung gebracht, die jedenfalls auf die Aufhebung der Luxussteuer, die unlängst stattfand, zurückzuführen ist. Man hat indessen das Gefühl, daß es nur ein vorübergehendes Aufleben der Geschäfte sei. Die Kundschaft wartet immer noch ein Sinken der Preise ab, das zwar durch die noch immer hochstehenden Rohseidenpreise verhindert wird.

Mit kleinen Ausnahmen sind die gutgehenden Artikel so ziemlich die gleichen geblieben: Crêpe-de-Chine, Georgette, Marocain, Charmeuse, Japon, Duchesse mousseline und Taffetas.

In Imprimés spielen Cachemire und ägyptische Dessins die Hauptrolle; einige Neuheiten sind in Twill gemacht worden, welche guten Anklang finden. Fassonierte Gewebe scheinen hier für den Sommer ziemlich zu verschwinden.

Die neuesten Farben, die gewünscht werden, sind leuchtende Rot; im weiteren ist vert amande eine sehr begehrte Farbe. M. G.

Paris, den 25. April 1923. Obwohl in Paris nicht über schlechten Geschäftsgang geklagt werden kann, so muß doch gesagt werden, daß die auf dem Detailmarkt zu lösenden Preise immer noch weit hinter den von der Fabrik verlangten Ersatzpreisen zurückbleiben. Die fast unglaubliche Hausse der Rohmaterialien hat nicht so sehr auf den Stoffmarkt eingewirkt, wie dies wohl in andern Zeiten der Fall gewesen wäre. Hätte man nicht die Erfahrungen von 1920/21 noch zu frisch in Erinnerung, so hätten wir wohl heute wieder eine Hochkonjunktur wie in jenen Jahren; so aber hat niemand den Mut zu großen Bestellungen; man kauft wennmöglich lieber Stock und hofft, daß nach der neuen Ernte die Preise schon wieder hinuntergehen werden. Es sind daher auch in den Stocks der Großkommissionäre überall große Lücken vorhanden, besonders in den jetzt gefragten Sommerartikeln wie Marocain, Crêpe-de-Chine etc. Für die Schweizerfabrik hat sich die Lage insoweit geändert, als daß sie jetzt nicht mehr teurer als Lyon ist, doch hindert die Zurückhaltung der Käuferschaft das Zustandekommen von größern Orders. Einzig für die beiden Lieblinge der Stunde, Druck und Moirés, wird jeder Preis bezahlt, vorausgesetzt, daß es sich um Stockware oder kurze Lieferzeit handelt.

Die begehrtesten Artikel sind wie bereits genannt, Crêpe-de-Chine, Marocain, ganz- und halbseidene Moirés und vor allem Imprimés. In letzteren gehen immer noch die Cachemiresachen groß und nun neuerdings auch alle ägyptischen Dessins, man möchte manchmal fast sagen, je verückter desto besser. In glatten, fadengefärbten Artikeln wird jetzt ziemlich viel in kunstseidentramierten Satins de Chine und Duchesses gemacht, hauptsächlich schwarz, aber daneben auch in couleur und glacé. Wie sich der Artikel bewähren wird, läßt sich noch nicht sagen; für Hutputz wird er jedenfalls die ganzseidenen Qualitäten verdrängen können, in der Couture dagegen sind zum Teil bereits schlechte Erfahrungen gemacht worden; inbezug auf Solidität wird hier vorderhand die Naturseide noch die Oberhand behalten.

Was man im Herbst und Winter tragen wird, darüber ist man noch ganz im unklaren; während die Einen noch sehr optimistisch an eine verlängerte Drucksaison glauben, sind die andern ganz skeptisch in dieser Beziehung und prophezeien alles, nur keinen Druck. Auch an neuen Farben ist noch nichts aufgetaucht; vorderhand sind es immer noch braun und grün, die dominieren, besonders ist es vert amande in einer großen Anzahl von Abtönungen, das man überall antrifft. Ch. A.

Mode-Berichte

Von der Pariser Mode. Die gesuchtesten Gewebe sind immer noch Crêpe-de-Chine und Crêpe Georgette in weicher Aufmachung, hin und wieder sogar mit Wolle vermischt, ferner Moiré und Samt. Die Verwendung von Metall als Effekte, die für kurze Zeit scheinbar im Abnehmen war, tritt in vermehrtem Maße wieder auf; diese neuen Metalleffekte sind jedoch von dunklerem Material und von weniger auffallendem Glanz.

Bedruckte Stoffe, hauptsächlich Crêpe-de-Chine, werden fortwährend verlangt mit exotischen, vorherrschend ägyptischen Dessins.

Inbezug auf die Formen der Toiletten herrscht große Verschiedenheit, das eigentliche Kennzeichen der Saison. Jedes Pariser Haus will seine eigenen Schöpfungen haben. Daher sieht man sowohl hochgenommene Taillen, als auch über den Hüften gegürtete, nach ägyptischer Weise geraffte Kleider mit vorn angebrachter Stoffülle, oder mit entgegengesetztem Faltenwurf über den Rücken usw.

Die Volants, in jeder Form und Größe sehr an der Tagesordnung, werden in der verschiedensten Art und Weise verwendet; teilweise sind sie ganz nach hinten gruppiert oder werden stufenweise auf der Vorderseite des Kleides, oder über die Hüften fallend oder am untern Ende des Rockes angebracht.

Band wird besonders viel verwertet, sei es als lose flatternde Schleifen, als Kokarden, als große Maschen oder Knoten. Plissés sind ebenfalls beliebt. Die Garnitur erhält eine weitere Abwechslung in den viereckigen oder fichuartigen Ausschnitten, ferner in den oft auftretenden schürzenmäßigen Ueberwürfen.

Die gleiche Vielfältigkeit herrscht bei den Schneiderkleidern, wobei klassische und Fantasieformen berücksichtigt werden. Um ihnen ferner ein moderneres Aussehen zu geben, werden die Kragen und Aufschläge von bedrucktem Stoff gemacht.

Mit dem ägyptischen Grundton in allen Toiletten geht eine hinterindische Beeinflussung einher, hauptsächlich für gewisse Jacken und Stickereien, die die Satinmäntel zieren.

Die Capes in allen Größen und Formen haben ihre Gunst wieder zurückgewonnen.

Ausstellungen

Schweizer Mustermesse

Die Textilindustrie an der Mustermesse 1923. An der diesjährigen Mustermesse war die Seiden-, Wolle- und Leinenindustrie, sowie die Bekleidungsbranche vertreten, jedoch in sehr geringer Zahl. Bei der Seidenindustrie ist vornehmlich die Basler Nähseidenfabrik Glättli & Ruppli in Basel zu erwähnen. Die Bandfabrikation war vertreten durch die Firma Scholer & Co., Seidenbandweberei in Liestal; Max Gerspach in Basel, eine Spezialfabrik für Fest-, Kranz- und Nationalbänder; Huber-Berner, Bandfabrik in Oberkulm (Aargau); Lehman, Schwarz & Co., Bandfabrik in Gümligen bei Bern; O. Straumann & Co., Bandfabrik in Lostorf bei Olten, Reklame- und Zierbandfabrik in Basel. Seidenstoffe zeigten Jean Maeder in Wil (St. Gallen), J. Schenkel in Winterthur und Hermann Aretz & Sohn, in Riehen-Basel; diese nur Schirmstoffe.

Die Wollindustrie war in der Hauptsache vertreten durch die Tuchfabrik Pfenninger & Co. A.-G. in Wädenswil, N. Pedolin's Erben A.-G. in Chur und die Vereinigten Kammgarnspinnereien Schaffhausen und Derendingen. Die Leinenindustrie repräsentierten die Leinenweberei Schwob & Co. in Bern, die Leinenindustrie A.-G. in Niederlenz und die Basler Webstube mit ihren handgewobenen Artikeln. Bei der Bekleidungsbranche sind hauptsächlich zu nennen die Wäsche- und Kragenfabrik Gust. Metzger in Basel, Fehlmann Söhne A.-G. in Schöftland, die Herrenkleiderfabrik A. Frey in Wangen bei Olten, die Schürzenfabrik C. Schneider & Co. in Basel; ferner die Rumpf'sche Kreppweberei A.-G. in Basel mit ihren Unterkleidern und Verbandbinden.

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d S.

Generalversammlung.

Werte Mitglieder!

Der Vorstand des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie gestattet sich, Sie zu der am Samstag, den 12. Mai 1923, nachmittags 2¼ Uhr, im Zunfthaus z. „Zimmerleuten", (kleiner Saal, II. Stock), Rathausquai Zürich 1, stattfindenden XXXIII. ordentlichen Generalversammlung einzuladen.

Tagesordnung:

1. Verlesen des Protokolls.
2. Berichterstattung über das abgelaufene Vereinsjahr:
   a) Allgemeiner Bericht;
   b) Kassabericht und Bericht der Revisoren;
   c) Bericht über das Unterrichtswesen;
   d) Bericht über das Vereinsorgan;
3. Statuten-Revision.
4. Wahlen.
5. Verschiedenes.

In Anbetracht der wichtigen Traktanden (Genehmigung der Statuten und damit neuer Richtlinien für den umgeänderten Verein) erwarten wir, daß auch Sie an unserer Generalversammlung erscheinen werden.

Mit kollegialer Hochachtung **Der Vorstand.**

Redaktionskommission:
Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. F. Stingelin.